

SCHMITTIANA

Beiträge zu Leben und Werk
Carl Schmitts

Band V 1996

Herausgegeben von
Prof. Dr. Piet Tommissen



Duncker & Humblot · Berlin

SCHMITTIANA

Band V

SCHMITTIANA

**Beiträge zu Leben und Werk
Carl Schmitts**

**Herausgegeben von
Professor Dr. Piet Tommissen**

Band V

SCHMITTIANA

**Beiträge zu Leben und Werk
Carl Schmitts**

Band V 1996

**Herausgegeben von
Prof. Dr. Piet Tommissen**



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Schmittiana : Beiträge zur Leben und Werk Carl Schmitts / hrsg.
von Piet Tommissen. – Berlin : Duncker und Humblot.

Bd. 2 und 3 verl. von VCH, Weinheim

NE: Tommissen, Piet [Hrsg.]; Schmitt, Carl

Bd. 5 (1996)

ISBN 3-428-08612-0

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1996 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme und Druck:

Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0945-9960

ISBN 3-428-08612-0

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☺

Zum Geleit

Auch Schmittiana V enthält nur Inedita, Zeugnisse, Dokumente und Forschungsergebnisse. Demgegenüber mußte diesmal auf den Abdruck wichtiger Briefe verzichtet werden. Die Idee eines Personenregisters der vorliegenden Bände habe ich absichtlich fallengelassen: Ihre Realisierung stellte zwar technisch kein Problem dar, würde aber den Preis des Buches über Gebühr belastet haben.

Abermals habe ich mich bei vielen Einzelpersonen, Bibliotheken, Archiven und Auskunftsstellen für die anstandslos gewährte Unterstützung meines Vorhabens zu bedanken. Im Rahmen des Möglichen hebe ich diese Hilfe in den entsprechenden Fußnoten hervor. Dennoch möchte ich an dieser Stelle besonders dem Kollegen Helmut *Quaritsch* und seinen Mitarbeiterinnen, nämlich Frau *Dennhardt* und Frau *Roßhirt*, meinen aufrichtigen Dank aussprechen: Sie wurden nicht müde, mir in bio- und bibliographischer Hinsicht behilflich zu sein. Herr Professor Norbert *Simon* verdient indes ein Wort des Lobes, denn ohne seine Großzügigkeit hätten weder Schmittiana IV noch dieser Band erscheinen können.

Indem ich diesen Band Herrn Dr. iur. Wilhelm *Schmitz* widme, möchte ich meine Erkenntlichkeit zum Ausdruck bringen für die Sorgfalt, mit der er Korrektur gelesen hat, für seine stets beachtenswerten Änderungsvorschläge und erst recht für die vielen Zeichen der Freundschaft, die seine Frau und er nicht nur mir, sondern auch meiner verstorbenen Frau erwiesen haben.

Zu guter Letzt sei daran erinnert, daß die einzelnen Beiträge lediglich die Meinung(en) des jeweiligen Verfassers zum Ausdruck bringen.

B-1850/Grimbergen
Reinaertlaan 5

P. T.

P. S.: Fünf Publikationen werden in diesem Band öfter herangezogen, so daß ich sie mit den Kürzeln Schmittiana I, Schmittiana II, Schmittiana III, Schmittiana IV, Glossarium kennzeichne: Diese Kürzel entsprechen diesen Publikationen:

- a) Schmittiana I, Berlin: Akademie Verlag, die 3 Auflagen (1988, 1988, 1990) sind vergriffen
- b) Schmittiana II, Berlin: Akademie Verlag, 1990, 162 S.; ISBN: 3-527-17715-9
- c) Schmittiana III, Berlin: Akademie Verlag, 1991, 179 S.; ISBN: 3-527-17728-0

- d) Schmittiana IV, Berlin: Duncker & Humblot, 1994, 304 S.; ISBN: 3-428-08044-0
- e) C. S., Glossarium. Aufzeichnungen der Jahre 1947–1951 (hrsg. von Eberhard Freiherr von Medem), Berlin: Duncker & Humblot, 1991, XVII, 364 S.; ISBN: 3-428-07126-3.

Inhaltsverzeichnis

A. Inedita

<i>Carl Schmitt</i>	
Eine Tischrede (1938)	9
 <i>Carl Schmitt</i>	
Was habe ich getan? (1957)	13
 <i>Carl Schmitt</i>	
Prolog zu „Diálogos“ (Madrid 1962)	21
 <i>Ignacio Maria Sanuy</i>	
Europa, Spanien und Carl Schmitt (1962)	23
 <i>Siegfried Lokatis</i> (Hrsg.)	
Wilhelm Stapel und Carl Schmitt. Ein Briefwechsel	27

B. Zeugnisse

<i>Jürgen Seifert</i>	
Unterwegs zur Ebene über dem Gegensatz. Anmerkungen zu Dirk van Laak: Gespräche in der Sicherheit des Schweigens, 1993, S. 288-293	109

C. Forschungsergebnisse

<i>Piet Tommissen</i>	
Neue Bausteine zu einer wissenschaftlichen Biographie Carl Schmitts	151
 <i>Gregor Brand</i>	
Non ignobili stirpe procreatum: Carl Schmitt und seine Herkunft	225

D. Dokumente*Eugenio d'Ors*

La Lettre, l'Esprit et l'Esprit de la Lettre. – I. (1930) 299

Vamireh Chacon

Die Rezeption Carl Schmitts in Brasilien 305

Günther Krauss

Carl Schmitt und die Weimarer Reichsverfassung. Eine Betrachtung zum
11. Juli 1953 315

E. Anlage*Piet Tommissen*

Schmittiana I, II, III und IV. Berichtigungen und Ergänzungen 321

A. Inedita

CARL SCHMITT

Eine Tischrede (1938)

Dank der Großzügigkeit des verehrten Kollegen Josef H. *Kaiser* bin ich in der Lage, eine Tischrede C. S.s, aus der Helmut *Quaritsch* in einem vorzüglichen Buch zitiert hat¹, vollständig abzudrucken². C. S. hielt sie am Vorabend seines 50. Geburtstags am 10. Juli 1938, in seiner Wohnung in Berlin. Es waren nur einige Freunde anwesend, und zwar diejenigen, die in der Rede mit einem Wort des Dankes bedacht werden: Frau Lilly von *Schnitzler* (1884–1962), Heinrich *Oberheid* (1894–1977), Johannes *Popitz* (1884–1945) und Georg Alexander Ludwig *Krause* (1885–1955).

Lilly von *Schnitzler*, Heinrich *Oberheid* und Johannes *Popitz* werden den C. S.-Forschern hinreichend bekannt sein³. Aber Auskunft über *Krause* liegt m. W. bislang kaum vor (vgl. *Schmittiana* III, S. 123, FN 12), und es war überraschenderweise nicht einfach, über ihn Näheres zu erfahren. Ich sage absichtlich ‚überraschenderweise‘, denn *Krause* war Inhaber vieler Patente und zu seinen Lebzeiten – er handelte mit pulverisierten Produkten – als ‚Trockenkrause‘ bekannt, so daß ich davon ausgegangen bin, es sei ein Leichtes, über ihn Informationen zu erhalten. In Wirklichkeit habe ich mich zunächst erfolglos an Auskunftstellen, Patentämter und Firmen gewandt. Als ich mit dem zeitraubenden und kostspieligen Recherchieren aufhören wollte, erhielt ich endlich die ersten Informationen. Der in Berlin geborene *Krause*, Sohn des Hofschauspieler-Ehepaars Heinrich Friedrich Ernst *Krause* und Emilie, geb. *Bissinger*, war Ingenieur, Dr. phil. h. c., und wohnte 1922–31 in München, Bavariaring 9. Er galt als Pionier auf dem Gebiet der elektrischen Gasreinigung, der Katadyn-Sterilisation und des sog. sprayed rubber. Er meldete viele Patente an und publizierte in Fachzeitschriften. Wie und wann hat C. S. *Krause* kennengelernt? Ob und inwiefern hat *Krause* C. S. geholfen? Das sind alles Fragen, die bis auf weiteres offenbleiben. Fest steht nur, daß C. S. oft und gerne in der Wohnung des (kinderlosen) Ehepaars Georg und Elise (geb. *Ramspeck*) *Krause* weilte.

P. T.

¹ (PT) H. *Quaritsch*, Positionen und Begriffe Carl Schmitts, Berlin: Duncker & Humblot, (1989), 1995, 130 S.; dort S. 27, FN 34 (vgl. auch S. 60, FN 110).

² (PT) Das Original – eine stenographische Notiz – befindet sich im C. S.-Nachlaß (Hauptstaatsarchiv Düsseldorf; Signatur: RW 265 – K 206 / Materialien 9).

³ (PT) Über L. von *Schnitzler*, vgl. *Schmittiana* III, S. 56. – Über H. *Oberheid*, vgl. *Schmittiana* I, S. 54; *Schmittiana* III, S. 73, 85, FN 41 und 163; *Schmittiana* IV, S. 121, FN 7, Punkt a). – Über J. *Popitz*, vgl. *Schmittiana* II, S. 160, FN 103; und infra S. 97, FN 241.

Meine lieben Freunde!

1. Meine Freude über Ihren heutigen Besuch ist sehr groß, so daß daneben alle weiteren Gratulationen und Veranstaltungen, die anlässlich des morgigen Geburtstags noch zu erwarten sind, zurücktreten, ja wesenlos werden.

Ich hatte zunächst nur mit dem Gedanken an dieses Zusammensein gespielt, ich habe ihn auch nicht planmäßig betrieben. Daß er sich inzwischen doch verwirklicht, entspricht dem ganz freien und natürlichen Wachstum, in dem die Bekanntschaft und Freundschaft mit jedem Einzelnen von Ihnen zustande gekommen ist und sich unter hunderten von anderen Bekanntschaften zu dieser Dauer und Fülle entwickelt und verfestigt hat. Das läßt sich nicht organisieren.

Es gibt mehrere Dinge zwischen Himmel und Erde als Organisationsleiter und Pressegenies sich träumen lassen. Es gibt vor allem eins, das Geheimnis der Geheimnisse, nämlich die Freiheit, die Freiheit des Einzelnen, der sich nicht um sein Ich betrügen läßt. Nur was in dieser Freiheit zustande gekommen und gewachsen ist, ist wahr und hält stand – trägt die Wahrheit und Echtheit in sich.

2. Zu dieser Freiheit gehört auch, daß ich jedem Einzelnen von Ihnen besonders danken muß. Ich habe niemals eine Gemeinschaft bilden wollen, am wenigsten eine verschworene Gemeinschaft. Daher ist es nicht möglich, für Sie, die Sie hier sitzen, einen Generalnenner zu finden. Keine dieser Beziehungen ist mit der anderen vergleichbar, aber sie sind doch in gleicher Weise Freundschaft und durch viele inhaltsreiche Jahre erprobt und bewährt, in glücklichen und unglücklichen, im alltäglichen Verlauf wie in überraschenden Wendungen der großen Geschicke, in die wir hineinverflochten sind.

Zuerst, im Jahre 1915, während der ersten Kriegsjahre, habe ich meine liebe und verehrte Freundin Frau von Schnitzler in München kennengelernt. In diesem Jahr entstand unsere Bekanntschaft, jedes weitere Jahr hat sie wachsen lassen, so phantastisch die politischen und sozialen Wandlungen dieser Zeit gewesen sein mögen; ich weiß keinen Abschnitt, der nicht unserer Freundschaft eine neue Seite und eine neue Bestätigung gegeben hätte, die beste Weggenossin dieser 20 Jahre, die innigste aller meiner guten Freundschaften.

Gegen Ende des Krieges 1918 kam ich zu meinem Freund Georg Alexander Krause in sein gastliches Haus. Die Monate des Zusammenbruchs waren auch für mich die Zeit schlimmster Verzweiflung und aussichtsloser Depression. Ich habe bei ihm ein wahres Asyl gefunden in einer Phase schwärzester Verzweiflung, eine wahre Rettung, für die kein Wort des Dankes ausreicht⁴. Nach diesen Jahren kamen schöne und glückliche Besuche bei Ihnen; besonders die Erinnerung an die Feier meiner Verlobung mit Frau Schmitt 1925⁵ überstrahlte alle schlimmen Jahre meiner schlimmsten Verzweiflung.

⁴ (PT) Diese Aussage bezieht sich wohl auf C. S.s gescheiterte erste Ehe. Vgl. Glossarium, S. 168 (Eintragung vom 22. Juni 1948) sowie in diesem Band S. 176–181.

3. Dann trat im Sommer 1926 Heinrich Oberheid in mein Leben ein als Student der evangelischen Theologie. Er wurde für mich, der ich aus dem katholischen Teil Westfalens stamme, zu einem wahren Initiator in die Welt, ohne deren innerste Eröberung man nicht Deutscher sein kann – in die Welt des lutherischen Christentums, lutherischer Gottes- und Gnadengläubigkeit, Luthersprache-Muttersprache!

Drei Jahre später 1929 erfuhr ich in Berlin durch Johannes Popitz eine weitere nicht nur für meinen Stand und meinen Beruf als Lehrer des öffentlichen Rechts, sondern für meine menschliche Bildung ebenso wesentliche Einführung in den preußischen Staat, preußische Verwaltung und preußischen Stil mit seiner typisch deutschen Spezifizierung, ohne deren Kenntnis meine Bildung und mein Wesen fragmentarisch geblieben wären.

Aber das Alles sind nur Andeutungen, nicht Definitionen oder Umgrenzungen dessen, was ich Ihnen verdanke. Es kann die Fülle des Lebens und auch die Fülle des persönlichen Geschicks, die für mich darin liegt, nicht entfernt wiedergeben und aussprechen. Dazu gehört ja auch, daß ich mit dem Gatten oder der Gattin eines jeden von Ihnen verbunden bin. Ich denke an Erinnerungen mit Georg von Schnitzler, Frau Krause, Frau Oberheid und Frau Popitz, deren ich mit tiefster Rührung gedenke.

4. Es gibt nur einen Generalnenner: Die Eigenwilligkeit jeder dieser freundschaftlichen Beziehungen. Jeder von Ihnen kennt meine große Schwäche, meine Neugierde, Begeisterungsfähigkeit, die Fähigkeit, sich betrügen zu lassen. Frau Schmitt⁶ und Herr Popitz haben darüber die besten und witzigsten Bemerkungen gemacht. Daß es in den kommenden Jahren so bleiben möge, daß wir später von dieser Erde oder einem anderen Punkt aus dasselbe Bild sinnfälliger Fügung darin zu erblicken vermögen, das ist mein Wunsch.

Anlage

Daß ich vorhatte, die Tischrede abzdrukken, hat schon Paul *Noack* (geb. 1925) in seiner C. S.-Biographie mitgeteilt⁷. *Noack* deutet außerdem an, daß der Geburtstag eine Woche lang gefeiert worden ist⁸. Die Richtigkeit dieses Hinweises ergibt sich aus einer handschriftlichen Tischordnung von C. S. persönlich, die ich hier informationshalber reproduziere:

⁵ (PT) Gemeint ist selbstverständlich die zweite Gattin von C. S., *Duschka Todorovic* (1903–1950).

⁶ (PT) Bekanntlich sprach C. S. stets von ‚Frau Schmitt‘ und redete das Ehepaar sich mit ‚Sie‘ an; vgl. dazu *Schmittiana III*, S. 50, FN 2.

⁷ (PT) *P. Noack*, *Carl Schmitt. Eine Biographie*, Berlin: Propyläen, 1993, 360 S.; dort S. 322, FN 92.

⁸ (PT) *P. Noack*, op. cit. [FN 7], S. 223, sowie im Bildteil die Seite aus dem Menübuch von Frau Schmitt.